

# Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Melanzeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Redaktion und Expedition  
Emm, Römerstraße 96.  
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 35

Bad Emm, Freitag den 11. Februar 1916

68. Jahrgang

## Die Deutsche Regierung über die Behandlung bewaffneter Kauffahrteischiffe.

### Bewaffnete Schiffe sind Kriegsschiffe! Eine Note an die Neutralen.

WT. Berlin, 10. Febr. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht nachstehende Denkschrift, die am heutigen Tage den diplomatischen Vertretern der neutralen Mächte in Berlin mitgeteilt worden ist:

I.

1. Schon vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges hatte die britische Regierung englischen Reedereien Gelegenheit gegeben, ihre Kauffahrteischiffe mit Geschützen zu armieren. Am 28. März 1913 gab der damalige Erste Lord der Admiralität, Winston Churchill, im britischen Parlament die Erklärung ab, daß die Admiralität die Reedereien aufgefordert habe, zum Schutze gegen die in gewissen Fällen von schnellen Hilfskreuzern anderer Mächte bestehenden Gefahren eine Anzahl erstklassiger Linien-Dampfer zu bewaffnen, die dadurch aber nicht etwa selbst den Charakter von Hilfskreuzern annehmen sollten. Die Regierung wollte den Reedereien dieser Schiffe die notwendigen Geschütze, die genügende Munition und geeignetes Personal zur Schulung von Bedienungsmannschaften zur Verfügung stellen.

2. Die englischen Reedereien sind der Aufforderung der Admiralität bereitwillig nachgekommen. So wurde der Präsident der Royal Mail Steam Packet Company, Sir Owen Phillips, den Aktionären seiner Gesellschaft bereits im Mai 1913 mitteilen, daß die größten Dampfer der Gesellschaft mit Geschützen ausgerüstet seien; dieser veröffentlichte im Januar 1914 die britische Admiralität eine Liste, wonach 29 Dampfer verschiedener englischer Linien Geschütze führten.

3. In der Tat hatten bald nach Ausbruch des Krieges englische Kreuzer fest, daß englische Linien-Dampfer bewaffnet waren. Beispielsweise trug der Dampfer „La Correntina“ der Houlderlinie in Liverpool, der am 1. Oktober von dem deutschen Hilfskreuzer „Konprinz Wilhelm“ aufgebracht wurde, zwei 4,7-jöllige Geschütze. Am 1. Februar 1915 ein deutsches Unterseeboot im Kanal durch eine englische Jacht beschossen.

II.

1. Was den völkerrechtlichen Charakter bewaffneter Kauffahrteischiffe betrifft, so hat die britische Regierung für die eigenen Kauffahrteischiffe den Standpunkt eingenommen, daß solche Schiffe so lange den Charakter von friedlichen Handelsschiffen behalten, als sie die Waffen nur zu Verteidigungszwecken führen. Demgemäß hat die britische Vorkommission in Washington der amerikanischen Regierung in einem Schreiben vom 25. August 1914 die weitestgehenden Versicherungen abgegeben, daß britische Kauffahrteischiffe niemals zu Angriffszwecken, sondern nur zur Verteidigung bewaffnet werden, daß sie infolgedessen niemals feuern, es sei denn, daß zuerst auf sie gefeuert wird. Die bewaffneten Schiffe anderer Flaggen hat dagegen die britische Regierung den Grundsatz aufgestellt, daß sie als Kriegsschiffe zu behandeln seien; in den Prize Court Rules, die durch die Order in Council vom 5. August 1914 erlassen worden sind, ist unter Nr. 1 der Order I ausdrücklich bestimmt: „Ship of war shall include armed merchant ship“.

2. Die deutsche Regierung hat keinen Zweifel, daß ein Kauffahrteischiff durch die Armierung mit Geschützen den kriegsmäßigen Charakter erhält, und zwar ohne Unterschied, ob die Geschütze nur der Verteidigung oder auch dem Angriff dienen sollen. Sie hält jede kriegerische Benutzung eines feindlichen Kauffahrteischiffes für völkerrechtswidrig, wenn sie auch der entgegenstehenden Auffassung dadurch Rechnung trägt, daß sie die Bewaffnung eines Schiffes nicht als Piraten, sondern als Kriegsschiff behandelt. Im einzelnen ergibt sich ihr Standpunkt aus der im Oktober 1914 der amerikanischen Regierung und inhaltlich auch andern neutralen Mächten mitgeteilten Aufzeichnung über die Behandlung bewaffneter Kauffahrteischiffe in neutralen Häfen.

3. Die neutralen Mächte haben sich zum Teil der britischen Auffassung angeschlossen, und demgemäß bewaffnete Kauffahrteischiffe der kriegführenden Mächte den vollen Schutz in ihren Häfen und Reedereien ohne die Beschränkungen gestattet, die sie Kriegsschiffen durch ihre Neutralitätsbestimmungen auferlegt hatten. Zum Teil haben sie aber auch den entgegengeetzten Standpunkt eingenommen und bewaffnete Kauffahrteischiffe kriegführender Mächte als Kriegsschiffe geltenden Neutralitätsregeln unterworfen.

III.

1. Im Laufe des Krieges wurde die Bewaffnung englischer Kauffahrteischiffe immer allgemeiner durchgeführt. Aus den Berichten der deutschen Seestreitkräfte wurden zahlreiche Fälle bekannt, in denen englische Kauffahrteischiffe nicht nur den deutschen Kriegsschiffen bewaffneten Widerstand entgegensetzten, sondern ihrerseits ohne weiteres zum Angriff auf sie übergingen, wobei sie sich häufig auch noch falscher Flaggen bedienen. Eine Zusammenstellung solcher Fälle, die nach Lage der Sache nur einen Teil der wirklich erfolgten Angriffe umfassen kann, ist der Denkschrift beigelegt. Aus der Zusammenstellung geht hervor, daß sich das geschilderte Verhalten nicht auf englische Kauffahrteischiffe beschränkt, vielmehr von den Kauffahrteischiffen der Verbündeten Englands nachgeahmt wird.

2. Die Aufklärung für das geschilderte Vorgehen der bewaffneten englischen Kauffahrteischiffe enthalten die geheimen Anweisungen der britischen Admiralität, die von deutschen Seestreitkräften auf weggenommenen Schiffen gefunden worden sind und in acht Anlagen photographisch wiedergegeben werden. Die Anweisungen regeln bis ins einzelne den artilleristischen Angriff englischer Kauffahrteischiffe auf deutsche Unterseeboote. Sie enthalten genaue Vorschriften über die Aufnahme, Behandlung, Tätigkeit und Kontrolle der an Bord der Kauffahrteischiffe übernommenen britischen Geschümannschaften, die z. B. in neutralen Häfen keine Uniform tragen sollen, also offenbar der britischen Kriegsmarine angehören. Vor allem aber ergibt sich daraus, daß diese bewaffneten Schiffe nicht etwa irgendeine seerechtsrechtliche Maßnahme der deutschen Unterseeboote abwarten, sondern diese ohne weiteres angreifen sollen. In diese Hinsicht sind folgende Vorschriften besonders lehrreich:

a) Die „Regeln für die Benutzung und die sorgfältige Instandhaltung der Bewaffnung von Kauffahrteischiffen, die zu Verteidigungszwecken bewaffnet sind“, bestimmen in dem Abschnitt „Gesecht“ unter Nr. 4: „Es ist nicht ratsam, das Feuer auf eine größere Entfernung als 800 Yards zu eröffnen, es sei denn, daß der Feind das Feuer bereits vorher eröffnet hat.“ Grundsätzlich hat hiernach das Kauffahrteischiff die Aufgabe, das Feuer zu eröffnen ohne Rücksicht auf die Haltung des Unterseebootes. b) Die „Anweisungen, betreffend Unterseeboote, herausgegeben für Schiffe, die zu Verteidigungszwecken bewaffnet sind“, schreiben unter Nr. 3 vor: „Wenn bei Tage ein Unterseeboot ein Schiff offensichtlich verfolgt, und wenn dem Kapitän augenscheinlich ist, daß es feindliche Absichten hat, dann soll das verfolgte Schiff zu seiner Verteidigung das Feuer eröffnen, auch wenn das Unterseeboot noch keine entschiedene feindliche Handlung, wie z. B. Abfeuern eines Geschützes oder eines Torpedos begangen hat.“ Auch hiernach genügt also das bloße Erscheinen eines Unterseebootes im Zielwasser des Kauffahrteischiffes als Anlaß für einen bewaffneten Angriff.

In allen diesen Befehlen, die sich nicht etwa nur auf die Seekriegszone um England beziehen, sondern in ihrem Geltungsbereich unbeschränkt sind, wird auf die Geheimhaltung der größte Nachdruck gelegt, und zwar offenbar deshalb, damit das völkerrechtswidrige und mit den britischen Instruktionen im vollem Widerspruch stehende Vorgehen der Kauffahrteischiffe dem Feinde wie den Neutralen verborgen bleibe.

3. Hiernach ist klar gestellt, daß die bewaffneten englischen Kauffahrteischiffe den amtlichen Auftrag haben, die deutschen Unterseeboote überall, wo sie in ihre Nähe gelangen, heimtückisch zu überfallen, also rücksichtslos gegen sie Krieg zu führen. Da die Seekriegsregeln Englands von seinen Verbündeten ohne weiteres übernommen werden, muß der Nachweis auch für die bewaffneten Kauffahrteischiffe der andern feindlichen Staaten als erbracht gelten.

IV.

1. Unter den vorstehend dargelegten Umständen haben feindliche Kauffahrteischiffe, die mit Geschützen bewaffnet sind, kein Recht mehr darauf, als friedliche Handelsschiffe angesehen zu werden. Die deutschen Seestreitkräfte werden daher nach einer kurzen, den Interessen der Neutralen Rechnung tragenden Frist den Befehl erhalten, solche Schiffe als kriegsführende zu behandeln.

2. Die deutsche Regierung gibt den neutralen Staaten von dieser Sachlage Kenntnis, damit sie ihre Angehörigen warnen können, weiterhin ihre Person oder ihr Vermögen bewaffneten Kauffahrteischiffen der mit dem Deutschen Reiche im Kriege befindlichen Mächte anzuvertrauen.

Berlin, den 8. Februar 1916.

### WT. Großes Hauptquartier, 10. Februar. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich von Vimy entrißen unsere Truppen den Franzosen ein größeres Grabenstück und gewannen in der Gegend von Reubille einen der früher verlorenen Trichter zurück. 52 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Südlich der Somme wurden mehrfache französische Teilangriffe abgeschlagen. Part bei Pecquincourt gelang es dem Feinde, in einem kleinen Teile unseres vordersten Grabens Fuß zu fassen.

Auf der Combreshöhe quetschten wir durch Sprengung einen feindlichen Minenstollen ab. Französische Sprengungen nordöstlich von Gelles (in den Vogesen) blieben erfolglos.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei der Heeresgruppe des Generals Grafen von Linjungen und bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden Angriffe schwacher feindlicher Abteilungen durch österreichisch-ungarische Truppen vereitelt.

### Südlicher Kriegsschauplatz:

Nichts neues. Oberste Seeresleitung.

### Stetige Vorpostenkämpfe in Wolhynien und Ostgalizien.

WT. Wien, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 10. Februar 1916.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind entwickelte gestern in Wolhynien und an der ostgalizischen Front erhöhte Tätigkeit gegen unsere Vorposten. Bei der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand führte er wiederholt und an verschiedenen Stellen Aufklärungsabteilungen bis zur Stärke eines Bataillons gegen unsere Sicherungslinien vor. Es kam insbesondere im Abschnitt des oberösterreichischen Infanterie-Regiments Nr. 14 zu heftigen Vorpostenkämpfen, die auch die Nacht über fortbauerten und schließlich mit der völligen Vertreibung des Feindes endeten. Bei einer besonders umstrittenen Verschanzung wurden etwa 200 russische Leichen gezählt und viele Gefangene eingebracht. Auch bei unseren Vorposten nordwestlich von Tarnopol wurde in der Nacht von gestern auf heute erbittert gekämpft. Die Russen überfielen abermals die schon in einem der letzten Berichte angeführte Schanze, wurden jedoch durch einen Gegenangriff wieder vertrieben.

An der bessarabischen Grenze warf kroatische Landwehr ein russisches Bataillon aus einer gut ausgebauten Vorposition gegen die Hauptstellung zurück.

### Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

### Ein neuer Luftangriff auf die Küste von Kent.

Amsterdam, 10. Februar. (Genf. Press.) Reuter meldet aus London: Das Kriegsministerium macht bekannt, daß am Donnerstag nachmittag 1/4 Uhr zwei deutsche Marineflugzeuge sich der Küste von Kent näherten und einige Minuten darauf drei Bomben in der Umgegend von Ramsgate fallen ließen. Darauf warfen sie vier Bomben in der Nähe einer Schule von Broadstairs ab, von denen drei explodierten. Unglücksfälle ereigneten sich nicht und außer an einigen Fensterscheiben wurde kein Schaden angerichtet.

London, 10. Februar. Nach einer amtlichen Meldung wurden bei dem gestrigen auf die Küste unternommenen Luftangriff zwei Frauen und ein Kind verletzt. Eine Anzahl Marine- und Militärflugzeuge liegen zum Angriff gegen die feindlichen Flieger auf, die sich sofort zurückzogen. Von einem Luftkampf wird nichts gemeldet.

## Aus Rußland.

Budapest, 10. Febr. Eine aus Rußland nach Bukarest zurückgekehrte hochgestellte Persönlichkeit teilte einem Vertreter des Blattes mit, daß nahezu die ganze russische Regierung von der Notwendigkeit eines Friedensschlusses überzeugt sei, denn nur durch einen raschen Friedensschluß könne der vollständige Zusammenbruch des Landes vermieden werden. Der Verweiger des russischen Finanzministeriums, Bark, sei aus Paris und London zweimal mit leerer Hand zurückgekehrt; er habe sich dort überzeugen können, daß auf eine entscheidende Unterstützung durch die Alliierten nicht zu rechnen sei. Daher sei er auch in erster Linie von der Notwendigkeit, Frieden zu schließen, überzeugt. Auch die Mehrheit des Offizierkorps sei für den Frieden, der Zar und mehrere hohe Militärs wollten den Krieg fortsetzen, um das persönliche Prestige des Zaren als Oberbefehlshaber zu wahren. Da Gortschakow anderer Ansicht gewesen sei, habe er zurücktreten müssen. Der Gewährung erklärte weiter, wenn die Russen noch eine zweite Schlacht verlieren, werde auch der Zar dem Frieden geneigt sein.

Petersburg, 9. Febr. Wie Njtsch über Kopenhagen meldet, hat der Minister des Innern Vorschriften über die ärztliche Nachprüfung sämtlicher Kriegsuntauglichen der Jahresklassen 1888 bis 1895 in Erfüllung des Gesetzes vom 1. Dezember 1915 erlassen.

## General Rußki.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Kopenhagen: General Rußki soll nach einer Petersburger Meldung der Nationalitätende völlig wiederhergestellt sein und Ende des Monats den Oberbefehl der Nordwestarmee übernehmen.

## Griechenland.

Athen, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. In der Kammer Sitzung sämtliche Abgeordnete anwesend. Ministerpräsident Skuludis verlas die Regierungserklärung über die Politik der Regierung, die vor allem darin besteht, die Kräfte der Nation unversehrt zu erhalten und die nationalen Interessen zu wahren. „Diese Politik“, sagte Skuludis, „hat die Billigung der Mehrheit der Nation gefunden. Sie wird fortgesetzt werden trotz des Druckes, den das Volk mutig ertragen wird.“ — Der Abgeordnete Popp brachte eine abweichende Auffassung zum Ausdruck. Sunaris erwiderte ihm in einer längeren Rede, in der er das Programm der Regierung entwickelte. — Die Sitzung dauert an.

## Ein Flugzeugangriff auf Smyrna.

London, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Die Daily News meldet aus Athen: Man erfährt aus Mytilene, daß gestern ein französisches Flugzeuggeschwader Smyrna bombardiert hat. Ueber den angerichteten Schaden wird nichts gemeldet.

## Rumänien.

Genf, 10. Februar. (Zenf. Bl.) „Petit Parisien“ meldet: Die rumänischen Blätter sehen die Lage als ernst an. Ein rumänisches Blatt schreibt, daß die Zukunft Rumäniens in diesen Tagen entschieden werde. Dagegen meldet die „Wiener Allg. Ztg.“ aus Sofia: Die auswärtige Politik der rumänischen Regierung bildet von Gegenstand wiederholter Ministerberatungen. Bratianu besprach sich mit dem rumänischen Generalstabchef. Auf Grund eines eingehenden Berichts beschloß der Ministerrat, auch weiterhin strengste Neutralität einzuhalten.

## Aus England.

London, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Die Regierung hat Papiere veröffentlicht, welche dem deutschen Mi-

larattache von Papen und dem amerikanischen Journalisten Archibald in England abgenommen wurden. Die Morning Post jagt darüber in einem Leitartikel: Sollen wir Papen tadeln? Warum sollten wir das tun? Er war in der Sache seines Vaterlandes skrupellos. Unsere Politiker, die so gewissenhaft sind, wenn es sich um den Feind handelt, übertreffen Papen an Gemeinheiten in der inneren Politik. Wenn unsere Regierung ihre Listen auf die Besiegung des Feindes verwenden wollte und ihre Rechtlichkeit auf die innere Politik, so würde England viel glücklicher und der Krieg seinem Ende viel näher sein. Diese unschuldigen Leute, die da glauben, daß der Krieg mit Glocehandschuhen geführt wird, sollten sich aus der Korrespondenz v. Papens eines besseren belehren lassen. Die Deutschen erinnern uns an das alte Sprichwort, das unsere Politiker nur auf den Parteifreit anwenden, daß nämlich im Kriege und in der Liebe alles erlaubt ist.

London, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Der Daily Telegraph schreibt: Im April wird eine neue Kriegsanleihe von unbegrenzter Höhe ausgegeben. Man hofft, daß ihr ein beträchtlicher Sieg im Felde vorausgeht.

London, 10. Februar. (Nichtamtlich.) Zwei gefangene deutsche Offiziere, Thelen und Keilhack, sind wegen Fluchtversuchs zu 9 Monaten Haft verurteilt worden.

London, 10. Februar. (Nichtamtlich.) Im Zusammenhang mit der Beschlagnahme des sozialistischen Blattes „The Worker“ in Glasgow wurden drei Personen unter der Anklage verhaftet, daß sie unter der Zivilbevölkerung eine aufrührerische Gesinnung verbreitet und die Herstellung von Kriegsmaterial durch Druckschriften erschwert haben.

London, 10. Februar. (Nichtamtlich.) Am 3. März werden elf Klassen Leute, die in den Jahren 1886 bis 1896 geboren sind, unter dem Dienstpflichtgesetz aufgerufen.

## Die englischen Arbeiter und das Dienstpflichtgesetz.

Haag, 10. Februar. (Zenf. Blst.) Reuter meldet aus London: Die außerordentliche Versammlung des dreifachen industriellen Verbandes der Bergarbeiter, Eisenbahn- und Transportarbeiter, der vor einiger Zeit einen prinzipiellen Beschluß gefaßt hatte, zu erwägen, was weiter gegen die Einführung und Ausübung des Dienstpflichtgesetzes unternommen werden könnte, hat nun beschlossen, daß die zu diesem Zwecke angeordnete neue Versammlung nicht abgehalten werden soll. Hiermit, sagt Reuter, scheint der letzte Widerstand gegen das Dienstpflichtgesetz aufgegeben worden zu sein.

## Die englische Seethrauer.

Berlin, 9. Febr. Außer den bereits am 29. Januar in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung veröffentlichten zehn Fällen sind der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung inzwischen noch weitere 54 Fälle der völkerrechtswidrigen Festnahme deutscher bzw. österreichisch-ungarischer Zivilpersonen auf neutralen Schiffen bekannt geworden und zwar seitens der englischen Marine an Nordamerikanischer, dänischer, holländischer, seinerzeit neutraler italienischer und spanischer Schiffe, je eines norddeutschen, portugiesischen und schwedischen Schiffes, seitens der französischen Marine an Nordamerikanischer, holländischer, seinerzeit neutraler italienischer und spanischer Schiffe. Es wurden in diesen insgesamt 64 Fällen etwa 3500 Personen völkerrechtswidrig festgenommen. Zweifellos gibt auch diese auf positive Unterlagen sich gründende Verwöhnandigung kein erschöpfendes Bild aller Verletzungen des Völkerrechts, die sich unsere Gegner allein schon auf diesem Gebiete haben zuschulden kommen lassen.

## Kriegsmüdigkeit im französischen

Paris, 9. Dez. Die Regierungsmänner der Republik, die ihr Land so bedenkenlos in diesen Krieg hineingetrieben haben, finden immer mehr Stimmen, die den Willen des Landes, den Krieg bis zum natürlichen „Siegreichen“ Ende weiterzuführen, ablehnen. Die Worte sind wie tönendes Erz und wie Klingensie finden keinen Widerhall mehr im Volke. Ein Abgeordneter Rouleau-Dugage an den Wänden im Journal offiziell will wissen, was man zu tun gedenke gegen die allerorts in den um sich greifende Propaganda gegen die Gesellschaftsklassen, welche die Weigerung des Krieges predigen. Und das Wort französisch des Kriegsbeters Daudet muß melden, die Departements verbreiteten sich Gerüchte, das Mittel, den Krieg zu beenden, sei die Einziehung des Bodens bestellung“; in demselben Sinne schrieben Männer von der Front an ihre Frauen, indem sie empfehlen, die Landarbeiten einzustellen. — Was die großsprecherischen Herren um Poincaré für Maßnahmen, die Kriegslust anzufachen, wenn solch ein Boden unter ihnen zu wanken beginnt?

## Briand in Rom.

Lugano, 10. Februar. (Zenf. Blst.) Der Korrespondent der „Stampa“ demontiert das Gerücht, daß die Komreise Briands die italienische Kriegsreise Deutschland bezwecke. Die wichtigste politische Rundreise erfolgt heute Abend bei einem Festmahl auf dem durch Austausch zweier Trinksprüche mit vorher festgelegten Erklärungen.

## Der deutsche Unterseebootskrieg.

Rotterdam, 9. Febr. Die Rotterdamsche meidet: Die City of Marseille, ein neues Schiff der pooler Hall-Linie von 8250 Tonnen, die in Marseille kommen ist, berichtet, daß sie auf der Ausreise nach durch ein Unterseeboot beschossen wurde. Projektilen wurden abgefeuert, die alle zu kurz gelang. Die 175 Passagiere, darunter 35 Frauen und Kinder, während der Beschickung unter Deck.

## Der Luftkrieg.

London, 9. Febr. Nach einem Bericht der News aus New York baut eine amerikanische Dreidecker mit Maschinen von 1000 bis zu 200 Meilen in der Stunde entwickeln. Ihre 68 Fuß, ihr Gewicht 8000 Pfund. Sie können eine Besatzung und dem Benzin 3000 Pfund Bomben mit 3-Zoll-Kanonen mit sich führen.

## Die Trinksprüche.

Berlin, 9. Febr. (Amtlich.) Im Hauptquartier fand heute zu Ehren des der Bulgaren ein Frühstück statt, bei dem der folgenden Trinkspruch ausbrachte:

„Euer Majestät heiße ich auf deutschem Boden im Namen, sowie im Namen meines Vaters und der Väter willkommen. Wie die Begegnung auf dem erstrittenen Boden von Niksch, die mir unvergeßlich wird, in der Geschichte Deutschlands und Bulgariens leben wird als sichtbarer Ausdruck treuer Waffenschafft, so erblicke ich auch in dem heutigen Besuch Majestät ein Symbol der Zusammengehörigkeit unserer Reiche. Diese Zusammengehörigkeit wird durch die Gemeinsamkeit politischer und wirtschaftlicher Interessen gewährleistet. Sie wird getragen von den jetzigen Empfindungen der Sympathie, der Achtung, Vertrauens, eines Vertrauens, das seine Weisheit Blut erhalten hat, das die Söhne beider Völker im-

## Gewalten.

Novelle von C. Dressel

1) (Nachdruck verboten.)  
„Darf ich noch fragen, wohin Sie Ihre Abwässer führen?“  
„Gewiß, das ist gar kein Geheimnis. Ich leite sie weder in fließendes noch stehendes Gewässer, sondern in einen sogenannten Erdrutsch, der mir hierfür behördlich freigegeben wurde, während man die Ueberführung in einen Fluß aus sanitären Gründen untersagte. Solcher tiefen trichterförmigen Erdrücker gibt es mehrere in meiner näheren Umgebung. Sie sind durch Senkungen des kalksteinhaltigen Bodens im Laufe von Jahrtausenden entstanden. Vermutlich gaben Unterwühlungen unterirdischer Gewässer einmal den Anlaß. Sie scheinen eine beträchtliche Tiefe zu haben, denn meine Abwässer verschwinden tatsächlich sehr schnell und auf Rimmerwiedersehen, ohne den anliegenden Boden im geringsten zu infizieren. Ein idealerer Abfluß ist nicht denkbar.“  
„Dürften wir uns mal dies Erdloch ansehen?“  
„Traglos“, versetzte Haut nun mit einem freien jovialen Lachen. „Ich bitte sehr um Ihren werten Besuch. Sie werden sich von der Harmlosigkeit meines famosen Erdrücker überzeugen. Ich hoffe sehr auf gute freundschaftliche Nachbarschaft.“  
„Unbedingt, Herr Haut“, mischte sich hier Arnold, Burgs einziger Sohn, der sich ihnen zugesellt, lebhaft ein. „Vielleicht gestatten Sie mir die Besichtigung schon in der nächsten Zeit. Solche Natureigentümlichkeiten interessieren mich schon an sich ungemain.“  
„Aber gern“, entgegnete Haut verbindlich. Darauf empfahl er sich, nicht ohne nochmals ein aufrichtiges Bedauern über das Quellenunglück auszusprechen und den Rat zu geben, unverzüglich einen sachverständigen Chemiker kommen zu lassen. Er selber besahe sich mit solchen Untersuchungen nicht gerade, da er nicht Nahrungsmittelchemiker sei, sondern in seiner Fabrik vornehmlich Düngstoffe, leghin auch Kalisalze verarbeite.

Als ihn die Herren zum Wagen geleiteten, fragte er noch beiläufig: „Sie haben auch Töchter, Herr Burg? Meine Kleine, die mutterlos und ziemlich einsam ist, hofft sehr, gute Freundinnen zu finden.“  
„Da muß ich leider die junge Dame enttäuschen. Unser Nachwuchs beschränkt sich lediglich auf diesen Galgenstrich hier“, antwortete Burg senior, scherzhaft auf den schlanken, hochgewachsenen Sohn deutend. „Und haben ganz genug daran, denn etwa zwei und mehr Einjährige, respektive Reserveoffiziere bei den hannoverschen Königs-Planen zu halten, läme quasi einem anderen Quellschaden gleich.“  
Trotz der verdeckten kleinen Rüge sah er mit einem Blick voller Stolz auf den strammen, schneidigen Sohn.  
„In Hannover machten Sie Ihr Militärsjahr ab?“  
sagte Herr Haut und hatte zum anderen Mal einen verdühten Zug im Gesicht. Als Chemiker, der selbst aus dem Nichts noch ein Etwas heraufstufte, kombinierte er sofort: Sollte Lotti diesen flotten, gut aussehenden jungen Mann etwa in Hannover kennengelernt und mir deshalb die nachbarliche Bekanntschaft aufgedrängt haben? Nachdenklich bestieg er sein Auto.  
Der junge Burg aber meinte etwas hitzig: „Vater, deine Frage wegen des Verbleibs der Abwässer war beinahe eine Verdächtigung. Wenn Herr Haut sich nun beleidigt fühlte —“  
„Na, dann fühlte er sich auch getroffen, und ich wäre auf der richtigen Fährte.“  
„Und verfeindest dich noch mit dem lebenswürdigen Nachbar. Ich bitte dich, das ist die Geschichte doch nicht wert.“  
„Sieh mal an. In Hannover lag dir recht viel an meinen schönen Goldfischen, und jetzt, wo dein halbes Erbe und mehr stöten gehen dürfte durch Fahrlässigkeit des lieben Nachbarn, soll das nun plötzlich Bagatelle sein?“  
„Na, na, Vater, derartig krasse Folgerungen wollen wir doch nicht gleich ziehen. — Freilich ist's ne verbeulbete Sache mit dem Spring. Ernstlich unterjucht muß sie werden, aber vor übereilten Schlüssen müssen wir uns auch hüten. Ich merkte wohl, Herr Haut, der freundliche Beziehungen mit uns anzuknüpfen wollte, ging ziemlich ver-

schluckt fort. Ich bedauere das ganz besonders mich von unserer besten Seite zeigen, wenn ich mich sonderbaren Erdrutsch nächstens ansehe.“  
Burg senior zwinkerte listig. „Bloß das kommt loch, Jung, oder auch das junge Mädel, das rumspaziert, he? Beichte mal, du Strid!“  
„Na ja, Vater, früher oder später hätt' ich die Mutter doch davon gesprochen. Ich kenne also die Haut von Hannover her. Ein liebes Mädel, munter und rührig, wie sie reizend ist. Würde mir riesig gefallen.“  
„Also ernsthaft verliebt, Jüngelchen?“  
sagte Burg. „Das hätte noch ein bißel Zeit gehabt. Solltest du mal tüchtig in Landwirtschaft einarbeiten, was bringen, ehe du ans Heiraten dächtest.“  
„Will ich auch“, versetzte der junge Burg. „Wenn unser Burg liebe ich auch von Herzen. Ich hoffe, einen Inspektor zu erzeigen, Vater. Es braucht nicht geheiratet zu werden. Lotti ist ja jung, knapp 20. Da könnten wir gern damit warten. Als Braut natürlich.“  
„Ihr wäret schon einig?“  
„Nicht gerade wörtlich. Aber das Gernehaben ist fertig, denk' ich.“  
„Ist mir lieb, mein Junge. Denn gerade jetzt lobung, das paßt mir nicht. Zunächst muß die Quellgeschichte aus der Welt. Ist Hauptsache. Wasser stehen und fallen wir. Wird die Verunreinigung gehoben, können wir hier zusammenpaden. Leder und Wiesen mit vergifteter Bewässerung sind Pfifferling mehr wert. Daß aber Hunger und Vieh sich zusammengehen, sah ich noch selten im Leben. schneidige Mann aus gutem Haus (nach dem hübschen in die Augen, glaub's gern. Ob sie sich aber nach dem möglicherweise durch ihres Vaters Fahrlässigkeit trachten Landwirt umsehen wird, möcht' ich bezweifeln.“  
„Nicht, wenn du so wahnwichtig wärest, ihrem die Schuld an deinem etwaigen Ruin zuzuschreiben der junge, verliebte Mensch außer sich.“  
„Wir werden ja leben“, war seines Vaters Antwort. (Fortsetzung folgt.)

...sich  
...männer  
...s in dies  
...immer  
...Krieg bis  
...führen.  
...die Klingen  
...Bölke. Eine  
...in den  
...n, was der  
...in den  
...a gegen  
...ie Weid  
...s meldet,  
...chte, das  
...in steil  
...eine sch  
...n, indem  
...n. — Was  
...are für  
...solche  
...  
...st.) Der  
...iert das  
...Kriegsge  
...iche Kunde  
...amahl auf  
...mit vorher  
...  
...oorskn  
...rdamsche  
...es Schiff  
...e in Mes  
...oreise na  
...sen wurde  
...kurz gesch  
...und Kinder  
...  
...bericht der  
...nliche Jun  
...1000  
...ne Gesand  
...n. Ihre  
...können an  
...Bomben m  
...  
...Boden im  
...s auf dem  
...g auf den  
...übergeho  
...Bulgarien  
...er Waffen  
...igen Belie  
...ngehör  
...rzigkeit  
...irtschaftl  
...von den  
...achtung  
...Welle; im  
...Bölker im  
...  
...sonders  
...enn ich  
...das kom  
...l, das  
...hätt' ich  
...ne also  
...Mädel.  
...Würde an  
...agte Bun  
...Sollte  
...n, was  
...rg. „Be  
...hoffe,  
...auch mit  
...Anapp  
...Braut  
...haben  
...ade je  
...muf die  
...sage.  
...Berun  
...enpad  
...und Be  
...im Leb  
...hübchen  
...ber noch  
...helflich  
...ich bez  
...t, ihrem  
...schiebe  
...Bater

Jamen. Kämpfe für gleiche Ideale und Ziele vergossen haben. Möge es dem bulgarischen Volke unter der weisen und weitblickenden Führung Curer Majestät vergönnt sein, das Schicksal mächtig auszubauen und für die Gegenwart und Zukunft zu sichern. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl der siegreichen bulgarischen Armee, des edlen bulgarischen Volkes und seines erlauchten Führers. Seine Majestät rec Jar der Bulgaren Gurra!

Darauf antwortete der König der Bulgaren mit folgenden Worten:

Mit aufrichtiger Freude habe ich die Reise hierher angetreten, um Curer Majestät für die Verleihung des Feldmarschallkrabes nochmals persönlich Dank zu sagen. Tief gerührt von den gnädigen bedeutungsvollen Worten, die Curer Majestät an mich zu richten geruhten, gereicht es mir zur besonderen Genugtuung, Curer Majestät als obersten Führer der unbesiegbaren deutschen Truppen heute auf deutschem Boden im deutschen Hauptquartier meine aufrichtige Bewunderung über die dank Gottes Gnade erreichten Ruhmestaten des unergleichen deutschen Volkes zum Ausdruck bringen zu dürfen. Der gnädige Besuch Curer Majestät in Nisch wird mit goldenen Buchstaben in der Geschichte des bulgarischen Volkes verzeichnet werden als der Tag, der den Beginn einer neuen, verherrlichenden Zukunft für das nunmehr geeinigte Bulgarien bedeutet. Auch ich bin stolz auf die durch gemeinsam vergossenes Blut begründete Waffenbrüderschaft und auf die Gemeinsamkeit politischer und wirtschaftlicher Interessen. Möge es dem edlen tapferen deutschen Volke vergönnt sein, unter der erhabenen, feilen und weitblickenden Führung Curer Majestät den ihm aufgegebenen Kampf so zu beenden, daß die Macht und Sicherheit des Deutschen Reiches für alle Zeiten gewährleistet ist. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl des siegreichen deutschen Heeres und seines erlauchten Führers. Seine Majestät, Kaiser Wilhelm Gurra!

### Das Geheimnis der Rösche.

Leutnant Berg, der den Befehl über das gefahrene englische Dampfschiff „Appam“ übernahm, sagte einem Vertreter der New Yorker World Motterdamer Meldungen des B. T. zufolge: Die englische Flotte wird die „Rösche“ niemals vernichten und sie nicht wiedererkennen. Die „Rösche“ passierte schon mehrere Male englische Schiffe, während sie selbst unter englischer Flagge fuhr. Sie antwortete auf deren Signale und meldete den englischen Schiffen, daß keine deutschen Schiffe in der Nähe seien. Sie trug jeden Namen annehmen, den sie wünscht. Wird sie aufgejagt, dann kann das ein schöner Wettkampf werden, denn sie ist sehr schnell. — Der „Rösche“ genannte Dampfer, so wird von dem Kapitän eines der versenkten Handelsschiffe behauptet, ist ein neuer Dampfer, dessen Unterbau einem Schoner ähnelt und auf große Schnelligkeit berechnet ist. Während der Oberteil einem Trampdampfer (amerikanischer Küstendampfer) ähnlich sieht. Der Dampfer kann mindestens 25 Knoten laufen, wenn es notwendig ist, und fährt im Verhältnis zu seiner Größe von 6000 Tonnen eine reißige Mannschaft an Bord. Das Schiff stellt das Neueste dar, was die Deutschen für den Handelskrieg bauten. Die verdeckte Aufstellung seiner Geschütze und das Ansehen des Trampdampfers machen ihn zu einem der gefährlichsten Schiffe seiner Art. Es sind noch mehr ähnliche deutsche Schiffe auf See.

### Amerikanische Rüstungen.

Paag, 10. Febr. (Zens. Freit.) Der amerikanische Senat hat den Entwurf zur Errichtung einer Marineverwerft an der kalifornischen Küste angenommen, um dort Dreadnoughts zu bauen. Ebenso wurde der Vorschlag angenommen, die Anzahl der Kadetten auf der Marineakademie in Winncaposis um 300 zu vermehren.

### Die Kämpfe in den Kolonien

W.D. London, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird mitgeteilt: General Smith-Dorien hat aus Gesundheitsrücksichten auf den Oberbefehl über die für Ostafrika bestimmten Truppen verzichtet. Der südafrikanische Verteidigungsminister General Smuts tritt an seine Stelle.

### Telephonische Nachrichten.

#### Der Fliegerangriff auf Ramsgate.

W.D. Berlin, 11. Februar. Amtlich. Am 9. Februar belegten einige unserer Marineflugzeuge Hafen-, Fabrikanlagen und Kasernen von Ramsgate südlich der Themsemündung ausgiebig mit Bomben. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Aus der griechischen Kammer.

W.D. Athen, 11. Februar. Die Kammer hat der Regierung mit 266 von 277 Stimmen ihr Vertrauen ausgesprochen. In der Debatte erklärte Gannaris: Wir werden aus der Neutralität herausreten, wenn die nationalen Interessen es erheischen. Es ist noch nicht an der Zeit, ein Urteil über die Politik der Regierung zu fällen. Die Regierung müsse inzwischen die Mobilisation ausreicht ergreifen.

### Zu Briands Reise.

W.D. Rom, 11. Februar. Nach der Rückkehr Briands sollen greifbare Beweise der militärischen Zusammenarbeit Italiens mit den Verbündeten zutage treten. Verschiedene italienische Verbände seien bereits in Saloniki und auf Korfu. Es handle sich darum, die Teilnahme Italiens, die sich in der Flotte schon zeigt, auch auf das Heer auszuweiten.

### Eine feindliche Finte.

W.D. Berlin, 11. Februar. Die Nachricht, daß deutsche Handelschiffe die südamerikanischen Häfen verlassen hätten, und auf den Ozeanen herumkreisten, wird von zuständiger Stelle als freie Erfindung erklärt. Unsere Gegner können sich überzeugen, daß die Schiffe noch in den Häfen liegen. Wir können in der Meldung nur eine feindliche Finte erkennen.

### Lord Fisher.

W.D. London, 11. Februar. Die „Morningpost“ enthält einen Artikel gegen die Bewegung, die darauf ausgeht, Lord Fisher wieder in den Dienst einzustellen oder ihn gar zum Ersten Seelord zu erklären. Morningpost erklärt Fisher für unfähig eine leitende Stellung einzunehmen.

### Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Frankfurt, 9. Februar. Die am Sonntag hier stattgefundene Generalversammlung des Mitteldeutschen Viehhändler-Bereins befaßte sich auch mit den von der Regierung mit den Viehhändler-Verbänden getroffenen Maßnahmen für Syndizierung des Viehhandels. Der Vorsitzende Wallerstein betonte, daß der Bund deutscher Viehhändler selbst den Standpunkt vertritt, daß alle Elemente ausgegrenzt werden müßten, die bisher mit dem Viehhandel nichts zu tun gehabt hätten und durch ihr wildes Aufkaufen die Preistreiberie verurteilt hätten. Die Mitglieder müßten den getroffenen Maßnahmen Folge leisten und dem Syndikat beitreten, überhaupt alles tun, was zur Verhütung der feitherrigen Gebiete mit Schlachtvieh möglich sei.

! Hahnstätten, 11. Februar. Heute galt es, die herzlichsten Überreste unseres beliebten Arztes, Herrn Dr. med. Karl Reichbiller, zur letzten Ruhestätte zu geleiten. Obgleich schon über das Alter, hatte er sich freiwillig zum Dienst in einem Feldlazarett gemeldet, hatte den Vormarsch durch Serbien mitgemacht und war wieder zurück in Ungarn einer tödlichen Krankheit zum Opfer gefallen. Allgemein war die Trauer, als die Sterbekunde laut wurde und diese Teilnahme gelgte sich so recht heute, als es galt, ihn in heimatischer Erde zu betten. Aus nah und fern waren die Vereine herbeigeeilt, vor allem die Kriegervereine mit Fahnen, eine Abordnung des Kreis-Kriegerverbandes Unterlahn, die Turabereine mit Fahnen, auch eine Abordnung des akademischen Turnvereins, der Gesangsverein Hahnstätten, im ganzen 10 Vereine mit Fahnen. Die Trauerparade leitete der Vorsitzende des Kriegervereins Hahnstätten, Herr Schmidt. Die Trauermusik wurde von der Kapelle des Esch-Landsturmbat. Uirburg mit Spilleuten gestellt. Zur Erweisung der militärischen Ehren war eine Gruppe des 91. Res.-Regt. von Diez unter Führung eines Feldwebels erschienen. Schier endlos war der Trauerzug, eine so allgemeine Teilnahme herrschte, sodaß sich das Begräbnis zu einer Feierlichkeit gestaltete, wie man sie so großartig welt und breit nicht gesehen hatte. Eingeleitet wurde die Trauerfeier auf dem Kirchhof durch einen Gesang des Gesangsvereins Hahnstätten. In erhabenden Worten wies Herr Fr. Hahn auf den Verlust hin, immer den Ernst der Zeit und die Not des Vaterlandes betonend, sodaß jeder den ersten Vortag faste, sich willig jedem Opfer und jeder Entbehrung zu unterziehen, die die Not des Vaterlandes erfordere. Zahllos waren die Kränze und manches herzliche Abschiedswort wurde beim Niederlegen der Kranzpenden gesprochen. Dann trachtete die Ehrenhalbe, die Musik spielte noch einen Choral, noch einmal senkten sich die Fahnen über dem Grabe und dann schloß sich dieses über einem zu früh Dahingeshiedenen.

! Charlottenberg, 11. Februar. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde erhielt der Gezeite Wilhelm Majeliner von hier das Eiserne Kreuz.

! Niederneisen, 10. Februar. Durch Zusammenarbeiten der einzelnen Mitglieder hiesiger Vereine ist es gelungen, am Sonntag, den 13. Februar im Eiserischen Saale unter Leitung des Herrn Lehrer Lorenz einen Wohltätigkeitsabend zu veranstalten. Neben zwei Kriegstheaterstücken „Der Werauf“ und „Unser Waffenbruder“ kommen Gedichte und Kriegsgruppen mit Gesang zum Vortrag. Hoed der Veranstaltung ist „Sammlung“ für weitere Liebesgaben sendungen für unsere tapferen Krieger in der Front, wofür eine reichliche Unterstützung zu erwarten ist.

! Weilsburg, 8. Februar. Am Sonntag feierten in dem Dorfe Seelbach im hiesigen Kreise die Eheleute Georg Freitag das Fest der „diamantenen Hochzeit“. Das Jubelpaar zählt 84 bzw. 82 Jahre.

! Aus Kurheffen, 7. Februar. Der kommunallandtag für den Regierungsbezirk Kassel wird am 29. Februar zusammentreten.

! Eisene Granaten sollen in allen Schulen des Regierungsbezirks Wiesbaden aufgestellt werden und für das Liebeswerk der Kriegsfürsorge werden. Natürlich sind sie aus Holz gedreht, das mit eisernen Nägeln gespickt werden soll, der jeder mindestens fünf Pfennig kostet. Diese Wohltätigkeitsgranaten werden später als Andenken an die Kriegszeit in den Schulbüchern einen Ehrenplatz erhalten. Ein schöner Gedanke der sicher gute Früchte tragen wird, und der auch anderwärts Nachahmung verdient.

! Meldeheine. Postkarten für die Anforderung der durch Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirt- und Strohwaren, Nr. W. M. 1000/11, 15. R. N. L., vom 1. Februar 1916 benutzigten Meldeheine und -Korten sind von der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Uirburg, Josefstraße 7, zu beziehen.

! Zur Regelung unserer Fleischversorgung. Man schreibt uns: Aus den vorliegenden Zahlen über die Viehmarktsantriebe in den deutschen Großstädten geht hervor, daß die Rindviehschlachtungen gegenüber dem Friedensjahr 1913 unverhältnismäßig zugenommen haben. In einzelnen

Städten ist die Schlachtziffer um das Doppelte und darüber gestiegen. Auch für Januar dieses Jahres weisen die Marktberichte eine weitere Zunahme der Rindviehsantriebe bei steigenden Preisen aus. Diese eigenartige Erscheinung: steigende Preise trotz vermehrten Angebots ist auf die Massenabschlachtungen durch die Konservenfabriken zurückzuführen. In welchem Umfange die Konservenfabriken ihren Einfluß auf den Markt ausüben, geht z. B. daraus hervor, daß die Nachfrage nach guter Rohware, die in der Hauptsache für den Verzehr in frischem Zustande in Frage kommt, bisweilen weniger lebhaft ist als nach Kühen und weniger ausgemästeten Tieren, die vorwiegend zur Herstellung von Saarwaren gekauft werden. Dabei spielen die Anforderungen der Zentralstelle für Heeresverpflegung für die unmittelbare Verpflegung des Feldheeres keine Rolle; denn von ihr wird das Vieh unter Umgehung der Schlachtviehmärkte von den Viehhältern erworben, so daß eine Konkurrenz auf dem Markt durch diese Aufkäufe nicht entsteht. Nicht zu verkennen ist allerdings die Tatsache, daß die seitens der Heeresverwaltung an die Konservenfabriken erteilten sehr großen Aufträge für Lieferung von Fleischkonserven einen stark preistreibenden Einfluß ausüben. Aber auch die Hoffnung auf spätere größere Aufträge für die Versorgung der Zivilbevölkerung und vor allem der Mangel an Vorschriften über den Inhalt und den Preis der Viehsenware hat die Konserven zu einem bedeutenden Spekulationsartikel gemacht. Die übermäßige Verarbeitung des frischen Fleisches zur Konserve bedeutet für den Unterhalt des Verbrauchers eine zweifache Verteuerung und birgt außerdem für die gesamte Volkswirtschaft eine große Gefahr in sich. Abgesehen davon, daß das übermäßige Abstoßen von Kühen die Milchproduktion in steigendem Maße beeinträchtigt, wirkt die Abschachtung von Rindvieh auch aus dem Grunde außerordentlich schädigend, weil der Nachwuchs erst im Laufe von Jahren den normalen Viehstapel ergänzen kann und daher eine Lücke in unserem Viehbestande auf längere Zeit fühlbar bleiben muß. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus ist die Verarbeitung des frischen Fleisches zu Dauerware nicht von Nutzen; denn das Fleisch in der Pöckel verteuert sich um das Doppelte und Dreifache und ist dabei dem Verlust durch Verderb in solchem Maße ausgeleitet, daß bis zu einem Drittel als verloren anzusehen ist. Was allein dieser Schaden für unsere Volksernährung bedeutet, läßt sich daraus erkennen, daß im vorigen Jahre viele 100 000 Stück Rindvieh in die Konservenfabriken gewandert sind. Das Land wird zurzeit überflutet von Händlern und Beauftragten der Konservenfabriken, die den Landwirten das Vieh geradezu aus dem Stalle ziehen, und es ist hohe Zeit, daß die geplante Syndizierung des Viehhandels diesem wilden Handel ein Ziel setzt. Die geplante Zusammenfassung des Viehhandels in Verbindung mit den übrigen geplanten Maßnahmen, deren wichtigste — die Kontingentierung der Konservenfabriken — durch die Beschlüsse des Bundesrats vom 31. Januar getroffen wurde, werden auf die Preislage des frischen Fleisches den erforderlichen Einfluß wohl ausüben. Daß unsere Fleischvorräte noch immer recht große sind, haben die letzten Viehzählungen ergeben. Es handelt sich zurzeit vor allem um eine umfassende Regelung des Schlachtviehverkehrs. Die Gesamtlage der Viehhaltung erfordert vor allem Maßnahmen, die es dem Landwirt ermöglichen, sein Vieh nicht nur zu erhalten, sondern es auch zu einer gewissen Schlachtreife zu bringen, und auf diesem Gebiete decken sich die Interessen der Erzeuger und Verbraucher so weitgehend, daß eine beide Teile befriedigende Lösung durchaus möglich ist.

### Allerlei.

Konstantinopel, 8. Febr. (W.D. Nichtamtlich.) Am Montag abend wurde Kienzls „Evangelium“ aufgeführt, die erste deutsche Oper, die in Konstantinopel auf die Bühne gebracht worden ist. Die Leitung hatte der frühere Elberfelder Opernsänger Ernst und der hiesige Theaterfachmann Koremann. Das Orchester war 40 Mann stark, der Chor aus Dilletanten gebildet. Die Aufführung erzielte einen starken Gesamteindruck, der zur Fortsetzung der Bestrebungen auf diesem Gebiete ermutigt.

### Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 11. Februar 1916

! Dienststunden der Stadtkasse. Die Stadtkasse ist fernerhin nur noch bis 12 1/2 Uhr mittags geöffnet. (Bisher 1 Uhr.)

! Wohltätigkeitskonzert. Das am Sonntag abend stattfindende Konzert zum Besten der Hinterbliebenen der gefallenen Emser Krieger verspricht einen vollen Erfolg. Schon gleich bei Bekanntgabe der geplanten Veranstaltung war die Nachfrage nach Eintrittskarten eine außerordentlich große, ein Zeichen, daß jeder Emser es für seine Pflicht hält, seinen unter den tragischen Umständen des Krieges in Not geratenen Mitbürgern Hilfe zu bringen. Dankbar zu begrüssen ist es, daß von Emsern Einwohnern schon eine ganze Anzahl Eintrittskarten für Insassen hiesiger Lazarette gespendet wurden, denn leider ist es nicht möglich, das Konzert zu wiederholen und somit alle Verwundeten an den Darbietungen der Künstler teilnehmen zu lassen. (Das Konzert beginnt pünktlich um 8 Uhr.)

### Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 11. Februar 1916.

! Silberne Hochzeit feierten gestern die Eheleute Schreinermeister Fero. Held.

! Freundschaft. Der Pensionierte Fritz Römer von hier, der seit Kriegsausbruch im Felde steht, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und gleichzeitig zum Unteroffizier befördert worden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Dange, Bad Ems.

An die Herren Bürgermeister

in Mull, Bergnau-Scheuern, Bernbrath, Birkenbach, Bremberg, Burgschwalbach, Charlottenberg, Geißig, Giershausen, Kayenelobogen, Niedernießen, Oberwies und Pohl.

Betr. Kreis Schweineversicherung.

Ich erinnere an die mit Verfügung vom 18. v. M., S. Nr. II. 15 — Kreisblatt Nr. 20 — genehmigte Berichterstattung betr. Kreis Schweineversicherung und erwarte ihre Erledigung bestimmt bis zum 15. Februar d. J.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses. Duderstadt.

Sitzung der Stadtverordneten

am Montag, den 14. Februar, nachm. 4 Uhr.

Vorlagen des Magistrats:

- 1. Aufstellung einer Obstverkaufshalle im oberen Stadteil.
2. Genehmigung einer Uberschreitung des Haushaltsplanes.
3. Genehmigung eines Vertrags mit dem Gaswerk, betreffend Verlängerung der Gasleitung in der Lindenbach.
4. Verpachtung der Widennutzung im Distrikt Langeracker.
5. Bewilligung einer Vergütung für besondere Leistungen beim Betriebe des Schlachthofs.
6. Wahl eines Mitgliedes der Finanzkommission der Stadtverordneten-Versammlung.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung hiermit eingeladen. Bad Ems, den 10. Februar 1916.

Der Stadtverordnetenvorsteher. Franz Ermisch.

Beseitigung abgestorbener Obstbäume, dürre Äste und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen.

Die Vorschriften der Reg.-Pol.-Verord. v. 5. 2. 1897 lauten: § 1.

Alle bereits abgestorbenen Obstbäume, sowie die dürren Äste und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen sowohl in Gärten als in Feldern sind seitens deren Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten, welchen die Verfügung über dieselben zusteht, in jedem Jahre bis zu dem in § 3 festgesetzten Termin zu entfernen.

Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen.

§ 2.

Zur Verhütung von Insekten oder Pilzvermehrung sind beim Abschneiden der dürren Äste und Aststumpfen der Obstbäume stets

- a) alle Sägechnittwunden von 5 Zentimeter Durchmesser und darüber mit Steinkohlenteer oder einem andern geeigneten Mittel zu verbeden;
b) die am Stamm und an älteren Ästen durch Frost und Äckergeräte, Vieh usw. hervorgerufenen Seitenwunden auszuschnitten und mit Steinkohlenteer oder sonst einem geeigneten Mittel zu verstreichen;
c) die vorkommenden Astlöcher von dem modrigen Holze zu reinigen und so auszufüllen (beispielsweise mit einem Gemisch von Lehm und Teer), daß das Wasser nicht mehr eindringen kann.

§ 3.

Die in den §§ 1 und 2 genannten Arbeiten sind sobald als möglich, längstens aber bis zum 1. März des auf des Bemerklichwerden des Schadens folgenden Jahres auszuführen. Den Landräten, sowie den Magisträten zu Frankfurt a. M. und Wiesbaden steht jedoch die Befugnis an, diesen Termin sowohl in einzelnen Fällen als auch allgemein bis zum 1. April zu verlängern.

Indem wir die obigen Bestimmungen in Erinnerung bringen, fordern wir die Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten von Obstbäumen auf, den vorstehenden Anordnungen bis spätestens zum 1. März 1916 zu entsprechen.

Bad Ems, den 9. Februar 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Erhebung der Vorräte an Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation.

Am Dienstag, den 15. Februar 1916 findet eine Aufnahme von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation statt.

Die Aufnahme erstreckt sich auf:

- a) Kartoffelschmelze,
b) Kartoffelbrot, Kartoffelgrießbrot,
c) Kartoffelwalzmehl,
d) Kartoffelstärkemehl,
e) trockene Kartoffelstärke,
f) feuchte Kartoffelstärke,
g) Stärkesirup, Bier-, Effig- und Rumcouleur,
h) Stärkezucker (Traubenzucker),
i) Dextrin,
k) sonstige Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei.

Der Vorräte der vorbezeichneten Waren am 15. Februar 1916 in Gebrauch hat, ist verpflichtet, diese Vorräte auf dem Polizeibüro anzuzeigen. Die erforderlichen Bordrucke sind ebendasselbst in Empfang zu nehmen. Vorräte, die sich am 15. Februar 1916 auf dem Transporte befinden, sind sofort nach dem Empfang anzuzeigen.

Von der Anzeigepflicht sind diejenigen befreit, deren Vorräte an den vorbezeichneten Waren insgesamt (d. h. alle Waren zusammengekommen) 25 Doppelzentner nicht übersteigen.

Wer der ihm hiernach obliegenden Anzeigepflicht nicht nachkommt, macht sich strafbar.

Diez, den 9. Februar 1916.

Der Magistrat.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Schicksalsschlage, der uns durch das jähe Hinscheiden meines lieben Mannes und meines guten Vaters betroffen hat, für die schönen Kranzspenden, sowie für das zahlreiche Geleite auf dem letzten Gange des Teueren sprechen wir Allen unsern innigsten Dank aus.

Hahnstätten, den 10. Februar 1916.

Emma Neidhöfer mit Tochter.



Nachruf!

In Ausübung seiner freiwillig übernommenen Dienstpflicht verstarb am 28. Januar in einem Kriegslazarett unser langjähriger, verdienstvoller I. Vorsitzender

Herr Dr. med. K. Neidhöfer.

Ein eifriger Förderer der edlen Turnsache hat er es verstanden, durch zielbewusste, aufopfernde Arbeit in seltener Pflichttreue unseren Verein zu seiner jetzigen Blüte zu bringen. Aufrichtigkeit, Charakterfestigkeit, Unermüdllichkeit in der Erreichung der vorgesteckten Ziele waren seine hervorragendsten Eigenschaften.

Stets verband er ein freies, offenes Wesen mit der Pflege edler Geselligkeit. Er ist uns Allen ein wertgeschätzter lieber Freund gewesen und setzte leider viel zu früh der Tod seinem Schaffen und Streben in den besten Mannesjahren ein Ziel.

Wir werden seiner in Liebe und Treue stets gedenken, sein Wirken wird unter uns fortleben alle Zeit.

Turnverein Hahnstätten, E. V.

Dienststunden der Stadtkasse.

Die für den öffentlichen Verkehr bei der Stadtkasse eingerichteten Dienststunden, die bisher bis 1 Uhr mittags festgesetzt waren, dauern fernerhin nur noch bis 12 1/2 Uhr mittags.

Bad Ems, den 8. Februar 1916.

Der Magistrat.

Steuer- und Wehrbeitrags-Erhebung.

Die Staats- und Gemeindeabgaben für das laufende Vierteljahr sowie das letzte Drittel des Wehrbeitrages werden bis zum 15. Februar 1916 erhoben. Kassenzustunden vormittags von 8 1/2 - 12 1/2 Uhr. Steuerzettel und Wehrbeitragsveranlagungsbescheid sind bei der Zahlung vorzulegen.

Bad Ems, den 31. Januar 1916

Die Stadtkasse.

Kursaaltheater zu Bad Ems.

Sonntag, den 13. Februar 1916, abends 8 Uhr:

Wohltätigkeits-Veranstaltung

zu Gunsten der Hinterbliebenen der gefallenen Emser Krieger unter Mitwirkung von

Fräulein Ellie Wallach, Köln, (Rezitation), Herrn Ernst Schiminiak, Opernsänger aus Hannover (Bariton), Herrn Konzertmeister C. Boekwyt, Coblenz, (Violine), Am Flügel: Herr Hans Werner, Bad Ems.

Eintrittskarten zu 3, 2 u 1 Mark. Im Vorverkauf im Kursaal bei Herrn Verwalter Bailly, sowie in den Buchhandlungen von L. J. Kirchberger und A. Pfeiffer. Kassenöffnung abends 7 Uhr.

Zahlung der 4. Steuerrate.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern und Abgaben für das Vierteljahr Januar, Februar, März in der Zeit vom 1. bis 15. Februar zu erfolgen hat.

Diez, den 26. Januar 1916.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Wehrbeitrag (letzte Rate) bis zum 15. Februar d. Jrs. zu entrichten ist.

Diez, den 3. Februar 1916.

Die Stadtkasse.

Kaiserhof, Bad Ems.

Samstag, den 12. Febr. 1916 abends 8 1/4 Uhr

Vortrag

des Herrn Oberkommissar Jörg aus Wiesbaden: Die Bedeutung der Lebens-, Militär-, Kinder- u. Rentenversicherung für unser Volk. Jedermann herzlichst willkommen. Eintritt frei.

Evangelischer Männerverein Bad Ems

Sonntag, den 13. Februar nachmittags 5 Uhr General-Versammlung bei Herrn Föck: Abänderung eines Statutenparagraphen. Samstag, den 12. Februar nachmittags 3 Uhr Eröffnung von Herrn Jakob Weher (Marktstr.) Bad Ems, den 11. Februar 1916. Der Vorstand.

Metallbetten

an Private. Holzrahmenmatr., Kinderbetten. Eisenmattensabrik Euhl i. Thür.

Stundenmädchen

gebildet. Lohnstr. 34, Dons Felde. Bad Ems.

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems. Evangelische Kirche. Sonntag, den 13. Februar. 6. Sonntag nach Epiph. Pfarrkirche. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Heydeman. Text: Lucas 4, 16-21. Lieder: 206, 45 B. 6. Jerusalem-Kollekte. Nachmittags 5 Uhr Herr Pf. Emme. In dieser Woche berichtet Herr Pfarrer Heydeman die Amtshandlungen.

Kollekte für den Jerusalemverein

Nachm. 2 1/2 Uhr: Bibel- u. Ges. in Mühlberg. Nassau. Evangelische Kirche. Sonntag, den 13. Februar. 6. Sonntag nach Epiph. Nachm. 10 Uhr: Hr. Pf. Dr. Sch. Nachm. 2 Uhr: Hr. Pf. Dr. Sch. Abends 8 Uhr: Jungmänner im Pfarrhaus. Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Meiser. Diez. Evangelische Kirche. Sonntag, den 13. Februar. 6. Sonntag nach Epiph. Nachm. 10 Uhr: Hr. Pf. Dr. Sch. Nachm. 2 Uhr: Hr. Pf. Dr. Sch. Die Amtshandlungen verteilen in der nächsten Woche Hr. Schwarz.

Darsenau.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 13. Februar. 6. Sonntag nach Epiph. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Text: Matth 17, 1-9. Kollekte für den Jerusalemverein. Nachmittags 2 Uhr: Breuigt. Text: 1. Joh. 2, 12-29.

Diez.

Evangelische Kirche. Freitag abend 5,40 Samstag morgen 9,00 Sonntag nachmittags 5,45 Samstag abend 6,30.

Stenethal.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 13. Februar. 6. Sonntag nach Epiph. Nachm. 10 Uhr: Predigt.

Wiesbaden.

Freitag abend 5,40 Samstag morgen 9,00 Sonntag nachmittags 5,45 Samstag abend 6,30.